



Bild: Bernhard Vollmer

Löfflerschutz in Krapje Djol / Kroatien

Ein EuroNatur-Projekt gegen das Artensterben

newsletter 2010/2011

ZOOH!
ZÜRICH

Lonjsko polje
PARKNATUR

eurolNATUR



Leise und effektiv: Die fliegende Kamera ermöglicht es, die Brutbestände der Löffler im Krapje Dol genau zu erfassen, ohne sie zu stören (Bild rechts: ein Luftbild der Löfflerkolonie, das mithilfe der „Biene“ aufgenommen wurde).

Wo eine Biene Löffler zählt

Im Herzen Kroatiens findet sich eine Landschaft, wie es sie in Europa sonst nicht mehr gibt: die Save-Auen. Wie eine Lebensader fließt die Save in weiten Schleifen und Kurven durch eines der größten Auengebiete Europas und schafft mit ihrer Dynamik eine große Vielfalt an Lebensräumen. Wilde Steilufer wechseln sich ab mit baumbestandenen Hutweiden, verwunschenen Altarmen und Auwäldern. Zum Management dieser einzigartigen Flusslandschaft wurde der Naturpark Lonjsko Polje aufgebaut. Die besondere Attraktion des Naturparks ist der Altarm Krapje Dol mit seiner Löffler- und Reiherkolonie. Vogelfreunde können hier neben den Löfflern auch Purpur-, Nacht-, Seiden-, Silber- und Graureiher aus unmittelbarer Nähe beobachten. Seit mehreren Jahren unterstützen EuroNatur und der Zoo Zürich den Naturpark dabei, die Löfflerkolonie langfristig zu schützen.

Undurchdringliches Weidengebüsch, dichtes Röhricht und metertiefe Ablagerungen schützen die Brutplätze der Löffler vor Bodenfeinden wie Schakalen und Füchsen, machen aber auch die Kontrolle der Nester unmöglich. Seit Jahren werden daher die Zahlen der Brutvögel anhand von Flugbewegungen abgeschätzt. Hierbei werden in einem bestimmten Zeitraum alle ein- und ausfliegenden Vögel des Brutgebiets erfasst und auf Grundlage der Zählergebnisse die Anzahl der Brutpaare sowie der Gesamtbestand errechnet. So zählte Tibor Mikuska, Ornithologe und Mitarbeiter des Naturparks, am 7. Juni 2011 zwischen 16.00 und 21.00 Uhr 109 ein- und 151 ausfliegende Löffler. Zusammen mit den anderen Reiherarten waren es insgesamt 615 einfliegende und 623 abfliegende Vögel.

Zählung mit dem Minihubschrauber

Im Sommer 2010 kam jedoch eine neue Methode zum Einsatz, die die bisherige ergänzt und wesentlich genauere Angaben zu den Brutbeständen ermöglicht. Eine Fotokamera fliegt mit einem ferngesteuerten Modellflugzeug über die Kolonie und macht Bilder der Nester, Brutvögel und Jungen. Eine geradezu verblüffend einfache wie auch geniale Methode, um in undurchdringlichen Röhricht eine Reiherkolonie zu erfassen. Das wichtigste dabei ist aber, dass die Brutvögel sich durch das kleine Flugzeug gar nicht stören lassen. Entwickelt wurde die Methode von Nenad Šetina und Milivoj Hucaljuk an der zweiten Löfflerkolonie der Save, die eng mit Krapje Dol verbunden ist. Diese befindet sich nur 100 Kilometer flussabwärts bei Slavonski Brod.

Im Naturpark Lonjsko Polje kam 2010 und 2011 ein kleiner Hubschrauber mit Elektromotor und mehreren Propellern zum Einsatz. Das Gerät wird „bee“ (Biene) genannt und ist – wie auch das Modellflugzeug – so leise, dass es die Vögel nicht stört. Die Steuerung dieser fliegenden Kamera wird über GPS-Koordinaten programmiert, die von Satelliten übermittelt werden. Dadurch findet das unbemannte kleine Flugzeug genau die Teile des Sumpfbereiches, in denen sich die versteckten Nester befinden. Bereits aus einer Höhe von 50 Metern lassen sich sogar die Jungvögel in den Nestern auszählen. Die neue Methode bietet so einmalige Einblicke, die auch in anderen Sumpfbereichen sowie Waldkolonien zum Einsatz kommen kann.



Die „Biene“ wird startklar gemacht.



Im Naturpark Lonjsko Polje finden die Löffler ideale Lebensbedingungen vor.

Löfflerbestand auf niedrigem Niveau stabil

Mit der neuen Methode kam aber auch eine herbe Enttäuschung: Nach der Anzahl der aus der Kolonie an- und abfliegenden Löffler hätten, wie auch im Jahr 2009, etwa 150 Paare in der Kolonie brüten können. Die Luftaufnahmen belegten im Jahr 2010 aber nur 60 und im Jahr 2011 nur 61 Nester. Im Jahr 2010 sind wahrscheinlich einige Nester dem steigendem Wasser zum Opfer gefallen: Bis in den Mai war das Lonjsko Polje überschwemmt und auch der Altarm war auf Grund der starken Regenfälle bis zum Rand mit Wasser gefüllt. In diesem Jahr war es dagegen sehr trocken und viele Vögel in der Kolonie haben nicht gebrütet.

Anlass zur Freude bot aber der Bruterfolg, den Tibor Mikuska ebenfalls anhand der Fotos am Computer auswerten konnte: Mit 2,7 Jungen pro Paar lag das Ergebnis bei den Löfflern erfreulich hoch. Auch die Purpureiher hatten gleichviel Junge, während die Seidenreiher und Graureiher sogar ein noch besseres Ergebnis von durchschnittlich je 2,9 Jungen aufwiesen. Die Mitarbeiter des Parks vermuteten schon lange, dass auch der Graureiher in der Röhrichkolonie brütet. Diese Annahme hat sich nun bestätigt. Die Auswertungen zeigen, dass sein Bestand seit 2009 langsam ansteigt. Den Besuchern des Parks bietet sich damit eine weitere Attraktion: Sie können nun vom Beobachtungsturm auch den Graureihern ins Nest schauen.

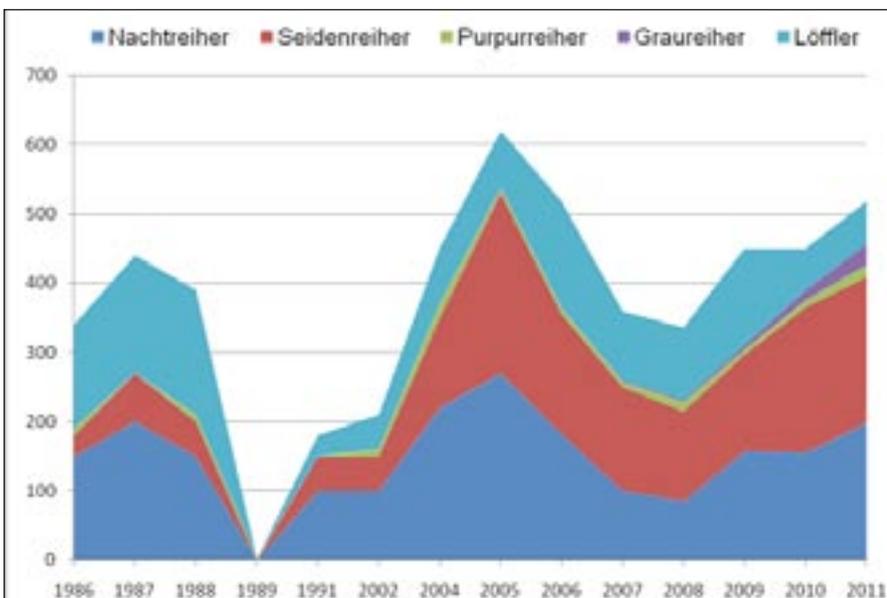


Abbildung 1: Aufaddierte Anzahl der Brutpaare in der Löfflerkolonie Krapje Djol: Obwohl bei den Löfflern nur 61 Paare brüteten, erreichte die Kolonie 2011 mit einer Gesamtzahl von 518 Paaren eines ihrer besten Ergebnisse seit ihrer Entdeckung. Insbesondere die hohen Brutzahlen bei den Seiden- und Nachtreichern trugen zum positiven Gesamtergebnis bei.

Aufgrund von Entwässerungsmaßnahmen war der Altarm im Jahr 1989 ausgetrocknet, die Löffler blieben daraufhin aus. Seit 1990 wird die Kolonie durch eine Rohrleitung mit Wasser aus der Save versorgt.



Was früher zum Überwachen der Grenzen diente, ist heute Besucherattraktion: Vom Beobachtungsturm können die Besucher des Naturparks den Löfflern direkt ins Nest schauen.

Regionalentwicklung mit Vorbildcharakter Zweiter Beobachtungsturm verbessert das touristische Angebot

Der Naturpark Lonjsko Polje bewahrt eine historische Flusslandschaft, wie sie bereits während der Regentschaft Maria Theresias bestanden hat. Zu jener Zeit bildete die Save die Grenze zum Osmanischen Reich. Der Tourismus-Masterplan für die Save-Auen integriert die spannende Geschichte der Region in die Entwicklung

der Tourismusangebote. So wurde zu Beginn des Jahres 2010 bereits der zweite Beobachtungs- und Aussichtsturm fertig gestellt, der den Wachtürmen aus dieser Zeit nachgebildet ist. Weitere Türme sind in Planung. Sie alle sind Teil des sogenannten „Weges der Grenzer“, der den ehemaligen Routen der Grenzbeamten folgt und zu verschiedenen wichtigen Beobachtungspunkten führt.

Naturschutz und Tourismus Hand in Hand

Am 2. Juni 2011 fand im Naturpark Lonjsko Polje ein Workshop zur Entwicklung des „bird watching“ mit dem Verband der kroatischen Reiseveranstalter UHPA statt. Dort zeigte der Tourismusexperte des Naturparks, Edvard Bogovic, wie wichtig die Löfflerkolonie und die Vogelwelt für den Erhalt der Dörfer und die Regionalentwicklung sind: Unter den 18.000 geführten Gästen im Jahr 2010 waren 25 Prozent Ausländer, darunter aus Deutschland, Österreich, Frankreich und mehreren anderen Ländern. Diese zahlenden Besucher des Naturparks kommen zu 95 Prozent, um Vögel zu beobachten. Gleichzeitig sind es genau diese Gäste aus dem Ausland, die auch im Park übernachten und damit der lokalen Bevölkerung eine neue Einkommensquelle bieten. So werden immer mehr traditionelle Holzhäuser zu Gästehäusern umgebaut und damit vor dem Abriss bewahrt. Über 130 Gästebetten stehen den Besuchern inzwischen zur Verfügung. Außerdem können die Menschen in der Region immer mehr eigenherzeugte Produkte direkt vor Ort vermarkten.



Die traditionellen Häuser aus Eichenholz sind typisch für die Region und bieten im Naturpark Lonjsko Polje Unterkünfte für naturinteressierte Gäste.





Am 22. Mai 2010, dem Internationalen Aktionstag zur Biodiversität, besuchten nicht nur zahlreiche Naturinteressierte den Naturpark Lonjsko Polje. Auch ein Fernseherteam war vor Ort, um einen Film für die Biodiversitätskonferenz in Nagoya zu drehen.

Filmreifes Artenschutzkonzept

Der Naturpark Lonjsko Polje ist heute als „Hotspot“ für den Artenschutz europaweit anerkannt. Am Internationalen Aktionstag zur Biodiversität 2010 besuchte das Fernseherteam GeoMedia eine Exkursion der Junior Ranger zur Löfflerkolonie, die von EuroNatur-Projektleiter Martin Schneider-Jacoby geleitet wurde. Das deutsche Umwelt- und Wirtschaftsministerium hatte GeoMedia beauftragt, einen Film für die Biodiversitätskonferenz in Nagoya

vorzubereiten (erfahren Sie mehr über den Aktionstag unter: www.biodiversity-day.info). Die Löfflerkolonie sowie das vorbildliche Konzept der Besucherlenkung und das Gebietsmanagement des Naturparks wurden auch bei zahlreichen anderen Anlässen vorgestellt. So besuchte im Mai 2010 eine Delegation aus dem Ramsar-Schutzgebiet Livanjsko Polje in Bosnien den Naturpark. Das Livanjsko Polje ist ein wichtiger Rastplatz für die Löffler auf ihrem Zug in ihre Überwinterungsgebiete.

Tierisch gute Landschaftspfleger

Sehr wichtig für den Schutz der Löfflerkolonie ist auch die extensiv bewirtschaftete Pufferzone, die seit 2009 ebenfalls zum Naturpark gehört (Lesen Sie mehr dazu im Löffler-Newsletter 2009). Heute weidet dort eine Herde von inzwischen 105 Podolac-Rindern. Die alte Nutztier rasse passt hervorragend in das historische Ambiente des Naturparks. Während der großen Trockenheit im Sommer 2011 wanderten die Tiere bis weit in den Altarm und öffneten die stark

verbuschten Ufer wieder. Die Tiere haben sich als ideale Helfer bewährt, um den sich explosionsartig vermehrenden Neophyten *Amorpha* (Falscher Indigo) zu bekämpfen. Daher wird der Park einen Teil der Herde bald auch in anderen Teilen der Niederung einsetzen. Zudem hat die 50 Hektar große Weide inzwischen auch die Kapazitätsgrenze für die stetig wachsende Rinderherde erreicht.



Gegen sie hat der Neophyt *Amorpha* keine Chance: Podolac-Rinder beweiden die Pufferzone um den Altarm Krapje Dol und halten so die Nahrungsflächen für Löffler & Co. offen (im Hintergrund: der neue Beobachtungsturm).



Die durchwühlten Hutweiden der Turopolje-Schweine sind die wichtigsten Nahrungsplätze der Löffler: In den Suhlen der Schweine sammelt sich die Nahrung für die Vögel wie in einer Schüssel.

Winterarbeiten 2010

Bereits 1989 hatten das kroatische Naturschutzamt und EuroNatur den Bau eines Damms am nördlichen Ende des Altarms veranlasst, um das Austrocknen des Altarms zu verhindern. Damals hatte die Kroatische Wasserwirtschaft (VPB) den Norden des Schutzgebietes mit einem Entwässerungsgraben durchschnitten. Die Löffler und andere Brutvögel der Kolonie hatten das Gebiet daraufhin verlassen.

Durch den Damm konnte der Altarm wiedervernässt werden, so dass die Brutvögel in den Folgejahren nach und nach wieder zurückkehrten (siehe Abb. 1). Im November 2010 wurde der Damm

durch den Naturpark erneuert und erhöht. Seither lässt er eine optimale Stauhöhe zu und garantiert genug Wasser für die ganze Brutzeit. Gleichzeitig können Teile der beweideten Pufferzone unter Wasser gesetzt werden – eine wichtige Maßnahme für die in den Save-Auen lebenden Amphibien. So beherbergt der Altarm unter anderem eine große Population der seltenen Rotbauchunke. Außerdem haben Mitarbeiter des Naturparks auf der an den Altarm angrenzenden Weidefläche Büsche des Neophyten *Amorpha* entfernt, Bäume und Büsche vor den Beobachtungspunkten gestutzt und streckenweise auch die Bäume am Ufer ausgelichtet.

EU wirft ihre Schatten voraus

Große Sorgen machen die wichtigsten Nahrungsplätze der Löffler: die durchwühlten Hutweiden der Turopolje-Schweine, eine mit den Wollschweinen verwandte Rasse. Die Schweine wühlen den Boden auf und schaffen so vegetationsfreies Flachwasser in den Suhlen. Wenn dann das Hochwasser abfließt, sammelt sich hier die Nahrung für die Löffler und andere Vögel wie in einer Schüssel. Bereits seit dem Mittelalter weiden Hausschweine im Auwald und den saisonal überschwemmten Weideflächen der Save-Auen. Diese traditionelle Form der Weidewirtschaft ist heute einmalig in Mitteleuropa und Basis für den Artenreichtum des Gebiets. In den letzten zwei Jahren ist die Zahl der Weideschweine jedoch immer stärker gesunken. Grund sind die verschärften Veterinärbestimmungen, die das kroatische Landwirtschaftsministerium vor dem anstehenden EU-Beitritt erlassen hat. Diese untersagen aus Seuchenschutzgründen einen Kontakt zwischen Haus- und Wildschweinen. Auf den offenen Hutweiden ist dieser jedoch unvermeidlich. Mischlinge zwischen Hausschwein und Wildschwein entstehen regelmäßig und werden auch gerne gegessen. Während die Turopolje-Schweine bisher gegen die Schweinepest geimpft wurden, verbietet die EU solche Maßnahmen. Die Veterinäre drohen deshalb mit immer strengeren Auflagen, die eine extensive Weidewirtschaft faktisch verhindern. Es ist daher dringend not-

wendig, dass die Behörden so schnell wie möglich eine Regelung finden, die die Haltung der Schweine auf den großen Hutweiden und im Wald weiterhin ermöglicht. Denn nicht nur die Löffler und zahlreiche andere Vogelarten, auch viele Pflanzen, wie der Kleefarn, hängen von dieser traditionellen Nutzung ab.





Ursprünglich war es geplant, 16 Flussschleifen der Save für die Schifffahrt durchzustechen. Diese Pläne sind nun vom Tisch. Was bleibt, ist das Vorhaben, die natürlichen Ufer der Save (wie im Bild zu sehen) größtenteils zu befestigen. Mit der Aktion „Rettet die Save“ setzt sich EuroNatur für den Erhalt der einzigartigen Save-Flusslandschaft ein.

Rettet die Save!

Im Sommer 2010 veröffentlichte das Kroatische Schifffahrtsamt Pläne, die Save als internationale Schifffahrtsstraße der Klasse IV auszubauen. Die vorgeschlagenen Maßnahmen sollen das Flussbett an vielen Stellen wie ein Korsett zusammendrücken, um auch bei Niedrigwasser noch genügend Wasser unter dem Kiel zu haben. Obwohl die Ausbaupläne die Löfflerkolonie und die Nahrungsplätze in der Flussaue nicht direkt betreffen, sind doch weitreichende Auswirkungen auf die Save-Auen und den Naturpark Lonjsko Polje zu befürchten.

Schon jetzt leiden die Auen unter der immer größeren Amplitude zwischen Niedrig- und Hochwasser, insbesondere aber unter den sinkenden Wasserständen in den Trockenzeiten. Durch die Verbauung der Ufer und die Einengung des Flussbettes für die Schifffahrt wird die Tiefenerosion noch weiter zunehmen. Dadurch droht der Grundwasserspiegel immer weiter abzusinken – mit dramatischen Folgen für die gesamte Tallandschaft: Schon heute sind zahlreiche Brunnen in den Dörfern trocken, aus denen sich die Menschen noch vor wenigen Jahren mit Trinkwasser versorgt haben.

Auf der Save bis Sisak fahren jährlich nur etwa 100 Schiffe, ein Transportvolumen das leicht auf die Schiene verlagert werden kann. EuroNatur fordert die Save-Kommission auf, das Projekt gründlich zu überprüfen. Denn es scheint kaum gerechtfertigt, für lediglich 100 Schiffe im Jahr, über 80 Millionen Euro in Uferverbauung zu investieren und damit den wertvollen Lebensraum von Uferschwalben und Eisvögeln zu zerstören. Ein erster Schritt in die richtige Richtung erfolgte auf einer von EuroNatur organisierten Konferenz im Goethe-Institut in Zagreb im April 2011. Dort hat die Save-Kommission offiziell bestätigt, auf die ursprünglich geplanten Durchstiche von 16 Mäandern zu verzichten. Diese hätten das Gefälle zusätzlich erhöht und damit mehr Erosion ausgelöst.

Außerdem gilt es zu verhindern, dass die Europäische Union (EU) das geplante Ausbauprojekt fördert. Pünktlich zum diesjährigen Weltfeuchtgebietstag am 2. Februar brachte EuroNatur daher gemeinsam mit dem WWF Österreich und sechs kroatischen Naturschutzverbänden eine Beschwerde gegen die Ausbaupläne der Kroatischen Wasserwirtschaft (VPB) bei der EU-Delegation in Zagreb vor.

Dr. Martin Schneider-Jacoby

Literatur:

Mikuska T., Šetina M. i Šetina N. (2010) Monitoring gnijezdeće populacije žličarke (*Platalea leucorodia*) u ornitološkom rezervatu Krapje dol tijekom 2010. godine. Hrvatsko društvo za zaštitu ptica i prirode, Osijek. 15 str.

eurONATUR STIFTUNG

Konstanzer Str. 22

D-78315 Radolfzell

Telefon +49 - (0) 7732/92 72 - 0

Telefax +49 - (0) 7732/92 72 - 22

www.euronatur.org

info@euronatur.org